

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 271 (1998)

Artikel: Altyse
Autor: Beck, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altyse

Sackgäld isch i myr Schuelzyt ender öppis Sältes gsi. Deheim het es eifach ekeis ggä, u wen i mir mal öppis Chlyses ha wölle choufe, so han i halt bi Vatter oder Muetter müesse ga aahosche. Mängisch vergäbe, aber hin u wider het öppis usegluegt derby. Aber es isch nid nume mir so ggange. Ou angeri Schuelkamerate sy im glyche Spittu chrank gsi. Keis Wunder, dass men öppe uf di einti oder angeri Art u Wys gluegt het, zu paarne Rappe z cho. Me hätti halt ou gärn hie u da öppis gchramet, ohni geng bi Vatter oder Muetter müesse ga z bättle. Öppe ne Chätschgummi oder für nes Zähni Caramel.

Angeri hei ihres letschte Füfi vom Sackgäld für «John Kling» oder «Rolf Torringers Abenteuer» usggä – Schundliteratur syg das, hei de albe d Lehrer gseit, we si settigi Heftli bi de Schüeler gfunge u natürlech beschlagnahmt hei – u se de im Verschleikte no sälber hei gläse!

Es paar vo myr Klass hei Wucheplätz gha, öppe im ne Spezereilädeli oder bim ne Funggelischmied u hei ganz ordeli verdienet. Aber so Wucheplätz sy zimli rar gsi, u derzue het me doch ganz ghörig vo der freie Zyt müesse opfere.

Aber me het ou uf angeri Art chönne Gäld verdiene. So isch me öppe ga Zytige sammle u het die am Hudilumper bracht. Das isch zwar vo der Schuel us verbotte gsi, will die

sälber Papiersammlige düregfüert het. Für d Ferieversorgig oder d Schüelerspysig. Glychwohl isch das verbottene Gschäft hingedüre gmacht worde. Me het sech nume nid dörfe la verwütsche.

De wär da no ds Rossmischtele gsi, wo mer dermit chly het chönne Sackgäld mache. Es het ja denn, vor u wäred em Zwöite Wältchrieg no gnue Glubere ume gha, öppe vom Kehrli u Oehler, vom Stäffe u vom Konsum, u de sy d Ghüderwäge o no vo Ross zoge worde. D Päcklipöschtelers hei eis gha, der Guggisbärg isch mit syne Drotschge a Lyche u Hochzyt derby gsi, u de sy ou no d Bure mit ihrne Achermähre i d Stadt cho. U de schließlech no d Bereiter, wo Tag für Tag mit de Militärglüberli i de Quartier umezäberlet sy. Alli di Ross hei zäme e ghörige Huufe Rossbouele oder



72. Eidg. Turnfest 1996 in Bern

Über 75 000 Turnbegeisterte aus der ganzen Schweiz zeigten in der Bundesstadt, was sie zuvor in ihren Vereinen und Sektionen einstudiert hatten. Unser Bild zeigt Turner aus dem Kanton Bern bei den Schlussvorführungen.

(Foto: Keystone Press AG, Zürich)

Dampföpfu uf de Strasse ume la lige. Dä Rossmischt isch bi vilne Pflanzplätzeler e gsuechti Sach gsi, u si hei nes paar Batze zalt für nes Charrli voll.

Weder äbe, Rossmischtele isch nid grad es bsungers vürnähms Gschäft gsi, u drum het's o nid jede gmacht. O mi het es nid grad gluschtet.

Da het du e Fründ vo mir e gueti Idee gha, für o chly zu Sackgäld z cho. Es isch aafangs Chrieg gsi u überall het me vo Entrümple gredt. Das het gheisse, dass me i Eschterige u Chällere der überflüssig Grümpu het sölle use-rume, dass me besser chönni lösche, wen es sötti brönne. My Fründ het du gfunge, mir chönnte doch chly de Hüser naa gah u luege, ob mir alti Yseruschtig fingi. Für die hei d Altysehändler nämlech no ganz gäbig zalt.

So sy mir du es paar Mal nach der Schuel mit eme alte Leiterchare i der Gäged ume-gjogglet u hei würklech nahdisnah ds Wägeli mit Altyse gfüllt. Grad überall isch es nid rybiglos ggange. Es het Lüt ggä, wo chly schmürzelig ta hei u ihre Grümpu lieber sälber verquantet hätte. Bi settige Lüt hei mir de albe es bitzeli nötelig ta, hei gseit, der Vatter syg scho lang im Diensch, d Muetter müessi ga wäsche u putze u mir heige das Gäld bitter nötig. Das het de meischens battet, u gläget-lech sy mir sogar grüemt worde, dass mir der Muetter so hälfi. Eigetlech hätte mir ja sölle rot wärde da derby, wil mir das Lob ja nid verdienet hei gha, aber mir hei üs das nid so z Härze gno. Üs isch d Houptsach gsi, dass mir zum Altyse cho sy.

Wo mir ds Leiterwägeli gfüllt hei gha, sy mer dermit zum Altyse. Denzmal het es no nid so mänge ggä, nume öppe zwee oder drei.

«Mir göh afen einisch zu däm a der Ängi-haldestrass» het my Fründ befole. I ha nüüt derwider gha. So sy mer mit üsem Chareli dert abe zottlet.

Ds Huus isch rächterhand vo der Strass gstande, e Bitz wyt isch e alte, halb vergheite hölzi Zuun dervor gsi. Schier jedes füfte oder sächste Scheieli isch halbers abbroke oder ydrückt gsy. Am Huus sälber isch no es Remise aaboue gsi. Dert drinne u drum ume

sy ganz Bärge vo Altyse u angerem Grümpu umegläge.

Mir sy mit üsem Wägeli vor das Remise gfahre, dernah bin i der Altyse ga sueche. Am einte Husegge isch es verblätzets Email-schildli aagnaglet gsi. Dert druffe isch «Bureau» gstange, u ne Hang mit emene usgstreckte Zeigfinger het di ustrappeti Holz-stäge uf zeigt, wo ussen am Huus obsi gangen isch. I bi ufeklätteret, ha dobe a d Türe klopfet u bi yne ggange. Im Büro, es isch meh nume e chlyne Chrume gsi, isch en eltere, ender chly feisse Mändu amne uralte Schrybtisch ghocket u het öppis i nes grosses Buech yne gschribe. Uf my Gruess het er schreg ob der Brülle düregluegt u mutz gfragt:

«Was wosch?»

I bi schynbar chly ungläge cho, aber eine-wäg, i ha mys Aalige vorbracht:

«Mir hätte öppis Altyse.»

Der Maa het öppis vor sech ane brümelet, won i nid verstange ha, u wyters gschribe. Ändlech isch er ufgstange, hinger em Schryb-tisch fürecho u zur Türe us gchnieppet. Ig uuf u nache. D Stäge het grugget u ghudlet, won er abetroglet isch. Dunger isch er zwöi, drü Mal um ds Leiterwägeli ume gloffe, het der Chopf schreg gha u di Ruschtig kritisch aaglueget. Nachhär het er chly drin ume gnuuschet, zwöi Stück usegno u i der Hang gwoge. Zletscht-amänd het er ds Charrli am hingere Scheieli glüpft, chly gweigget u wider abgestellt.

«Öppe füfezwänzg Kilo», het er fürebrös-met, ds einten Oug chly zuedrückt, d Stirne grunzelet u mit em Muul lutlos grächnet. Ändlech het er der Prys gseit. Grad ordeli viil isch es nid gsi. I ha my Fründ aagluegt, dä het läng zrüg gluegt u schliesslech gseit:

«Füfezwänzg Kilo? Das sy zmingscht füfedryss-gi! U soviil i weiss, gilt Altyse hüt öppis meh!»

«Weit der oder weit der nid?» het der Grümscheler hässig umeggä. «I ha nid der Wyl, lang z dischpidiere!»

Was hei mer anders wölle? Mit däm Altysehändler isch nid z märte gsi.

«Mira», het my Fründ gseit, aber zfride hei mir beid nid drygluegt. Em Altyse isch das so läng wi breit gsi.

«Ghei das Züüg dert uf dä Huufe», het er mym Fründ dütet, u mi het er gheissen i ds Büro cho.

Won i hinger ihm d Stägen uf bi, het dobe im Büro ds Telephon aafa tschädere. Der Altyseleler isch yne u het sech i Stuel la gheie, dass dä i allne Fuege gchrachet het. Er het hässig der Hörer abgno, sech gmäldet u nes Rüngli zueglost. Nachhär isch er mit däm änedranne längfädig i ds Dorfe cho. Mi het er eifach la stah.

Won er ändlech mit sym Glafer isch fertig gsi, het er gnietig i Hosesack greckt u ne Schlüssübung füreknorzet. Us der Schrybtischschublade het er es Blächdruckli usegno u mys Münz füreknüblet. I ha's nachezellt u im Sack versorget. Grad won i adie gseit u zur Tür us ha wölle, het ds Telephon scho wider glüet. Der Grümscheler, wo scho halbers isch ufgstange gsi, het sech wider i Stuel la gheie u öppis von «cheibe Tschäderichaschte» gmöffelet.

I ha mi nid wyters versuumt, ha der Altyseleler mit sym Glafer la hocke u bi d Stäge abtrabet. I ha gförchtet, my Fründ wärdi de öppe ungeduldig, wen i so lang nid chömi.

Im Remise isch weder my Fründ no ds Leiterwägeli z finge gsi. Ou um ds Huus ume isch er niene gsi.

«Het jitz dä Glünggi nid chönne warte, bis i chume?» han i vor mi ane gcholderet u bi uf d Strass use ga luege. Halb obe a der Ängihaldestrass han i ne du gseh obsi loufe. Merkwürdig, es het mi dünkt, er zieji o gar gnietig a däm Leiterwägeli.

«He, wart doch!» han i d Strass uf brüelet. Aber my Fründ het nüüt derglyche taa, dass er mi ghört hätti.

«So la's doch la sy», han i toube dänkt, «i ma dir de scho nache.»

I ha di Länge füregno u bi ihm nache gschuenet. Bim Tierspital han i ne du möge yhole. Er isch ganz usser Aate gsi u het gychet wi nes Dampfross. Aber das isch eigetlech nid zum Verwungere gsi. Ds Leiterwägeli isch nämlech voll Altyse gsi. Üses Altyse!

«Bisch eigetlech nid bi Troscht?» han i aafa ufbegäre, «jitz hei mir doch das Yse ...»

«Hör uf stürme, hilf mer lieber stosse. Mir wei mache, dass mir hie wägchöme!» isch er

mer über ds Muul gfahre. Chly verdatteret han i ne aagluegt u bi nid rächt nachecho. Aber i ha du glych ghulfe stosse. Mir sy näbe der Schützematt düre a d Ferdinand-Hodler-Strass, die zdüruuf u näbem Waisehuus düre a d Schütti. Ab allem Louffe u Stosse isch mir du es Liecht ufggange, u i ha mer chönne danke, was my Fründ im Gürbi het gha.

Bim Rathuus unger het dä rächts das stotzige Stützli uf gha u isch über e Rathuusplatz gäge d Poschtgass abe. Dert, halb unger het er ändlech still gha. Rächterhang a der Husfassade isch e verwäschni Holztafele gsi, u dert druff het me no so häb-chläb chönne läse, dass hie o ne Altysehändler deheime isch.

Hie, bi däm Altyseleler hei mir du üses Yse es zwöits Mal verchouft. U de gar nid öppe schlächt. Der Grümscheler het es bessers Gwicht grächnet u ersch no öppen e Rappe oder zwee meh ggä für ds Kilo.

Wo mir drufabe am Rathuusplatz obe üses Gärschtli zellt u brüederlech teilt hei, han i my Fründ ändlech chönne frage:

«Was isch dir eigetlech i Sinn cho, a der Ängihaldestrass mit em verchoufte Yse abztube? We jitz dä Altyseleler mit mer abecho wär u dä Bschiss gmerkt hätti?»

«Wär het ächt meh bschisse?» het my Fründ umeggä, «du hesch ja sälber ghört, was dä Gythung für ne schäbige Prys gmacht u nes myses Gwicht grächnet het. Das het mi gheglet wi ne Cheib. U da isch mir i Sinn cho, mir chönnte's eigetlech no hie a der Poschtgass ga probiere. Der anger merkt doch bi däm Gnuusch um sy Hütte ume nid, ob üses Räsch-teli da ligt oder nid. Drum han i gmacht, dass i furtchume. I ha dänkt, du chömisch mer de scho nache. U jitz het doch wenigstens es rächts Schübeli usegluegt!»

Wen i hüt über di Gschicht nachedänke, fragen i mi mängisch, ob mir nid richtig Schnunderbuebe syge gsi, dä Altyseleler so ga z bschysse. Weder i gloube, i mues mer ekeis Gwüsse mache dessetwäge. Däm sys Gschäft mues nämlech glych guet ggange sy, süsch wäre nid es paar vo syne Junge ou Altysegrümscheler worde!

Aus «Ds Chlepfshyt», Cosmos-Verlag, Muri